

Wochen - Blatt

für die Kreise

St. Wendel und Ottweiler und die umliegende Gegend.

Vierter Jahrgang.

N^o 10.

St. Wendel den 6. März

1839.

I.

Personal-Chronik.

Der als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer approbirte Herr Dr. Dahn hat sich zu Baumholzberg niedergelassen.

Amtliche Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 9. Dezember v. J. (Wochenblatt No. 50, Seite 198) bringe ich zur öffentlichen Kunde, daß die Lungenseuche unter dem Rindvieh zu Steinbach schon seit geraumer Zeit ganz aufgehört hat, und daher mit Genehmigung der höhern Behörde die dort angeordneten Sperr- und sonstigen Polizei-Maßregeln aufgehoben worden sind.

St. Wendel den 28. Februar 1839.

Der Königl. Landrath.

II.

Einiges über den Zweck und das Wesen der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Wie verschieden auch die Bildung der Menschen sein mag, sehr häufig führt doch schon ein geringer Grad von Nachdenken über die Zustände des menschlichen Lebens und über die Verhältnisse des eigenen Lebens auf den Gedanken an eine ferne Zukunft, — an die Tage des Alters.

Und so natürlich denn dieser Gedanke den Wunsch erregen muß, bereits am Schluß der zum Wicken

und Schaffen bestimmten, gewöhnlich unter Ruhe und Sorge, vielfach im harten Kampfe mit widrigen Ereignissen verlaufenden Lebensperiode, den Uebergang in einen Zustand sorgenfreier Ruhe und der Unabhängigkeit von fremder Hülfe, für die Tage des Alters und der Erwerbsunfähigkeit zu finden, — so wenig geschieht gewöhnlich doch für die eigene Verwirklichung dieses Wunsches Seitens derjenigen, welche, vom Schicksal weniger begünstigt, sich die Mittel ihrer Subsistenz durch Fleiß und Thätigkeit zu erringen genöthigt sind.

Vielfach mag Sorglosigkeit oder Mangel an Kraft zur Entschließung, sich durch Gewinnung und Sicherung des Lebensunterhalts für das Alter, in dem Genusse der Gegenwart einige Einschränkung aufzulegen und überflüssige Ausgaben zu vermeiden, die Schuld davon tragen; zu verkennen ist es aber auch nicht, daß häufig der Umfang der ersten Bedürfnisse des täglichen Lebens, die Kosten des Unterhalts und der Erziehung der Kinder, Krankheiten, unverschuldetes Zurückkommen u. s. w. selbst den ziemlich reichlichen Erwerb einer arbeitsamen Familie dergestalt angreifen, daß davon nicht so viel zu erübrigen und für das Alter zurückzulegen ist, als die Sicherung einer solchen Vorsorge wohl erfordert, wo dann selbst der beste Wille und ein redliches Bestreben, auch bei eintretender Erwerbsunfähigkeit ohne fremde Beihülfe fertig zu werden, an der Unmöglichkeit, die Mittel dazu zu finden, scheitern.

Ein solches Verhältniß muß für den, während der Erwerbsfähigkeit sich für das tägliche Bedürfnis abmühenden und von einem gebührend zu wärdigenden

Ehrgefühl belebten Familienväter beim Blick in die Zukunft nothwendig sehr niederschlagend sein, und zugleich häufige Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Folge haben, da die aus solchen Familien hervorgehenden Kinder gewöhnlich mit dem eigenen Bedürfnis hinlänglich zu kämpfen haben, und öfters gar nicht einmal zum Beistande geneigt sind.

Aber auch da, wo dieses Verhältnis sich minder ungünstig stellt, wo vielmehr Fleiß und Mühe, Beherrschung der Bedürfnisse, und Genügsamkeit mit Wenigem, auch vom geringen Erwerb noch Etwas auf die Tage zurücklegen lassen, wo die besseren Kräfte zum Erwerben gebrochen, — sind diese Ersparnisse für das mit dem Alter gewöhnlich zunehmende Bedürfnis meist unzureichend. Selten wird der unbemittelte im Stande sein, auf diesem Wege einen Vorrath zu sammeln, um im Alter ohne Kummer zubringen zu können.

Was indessen in dieser Hinsicht zu erreichen dem Einzelnen für sich in der Regel nicht möglich ist, dazu findet sich das Mittel in einer Vereinigung von Mehreren zu gleichem Zwecke, und es mag daher als dem Publikum willkommen betrachtet werden, zu solcher Vereinigung die Gelegenheit dargeboten zu sehen.

Auf dieser Voraussetzung, und zugleich auf der vollen Ueberzeugung des davon zu erwartenden vielfachen Nutzens für die Theilnehmer, beruht das Unternehmen zur Grundung eines Instituts, welches hierdurch unter der Firma:

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, angekündigt wird, der Allröchsten Genehmigung Sr. Majestät des Königs sich zu erfreuen hat, und nach den dafür verfaßten, landesherrlich bestätigten Statuten eingerichtet und verwaltet werden soll.

Der Hauptzweck dieses in der Residenzstadt Berlin zu gründenden und unter den Schutz des Staats tretenden Instituts ist — „Vorsorge für das höhere Alter.“

Die Anstalt soll die Gelegenheit gewähren, auf die Zeit des Alters, mithin für denjenigen Theil des Lebens, wo die Erwerbsunfähigkeit schon eingetreten ist oder bevorsteht, vermittelt geringer, bei einiger Genügsamkeit und Sparsamkeit wohl zu bewerkstelligender Leistungen oder sonst nach den vorhandenen Mitteln, sich selbst eine Substanz zu bereiten.

Sie wird aber auch geeignet dafür befunden werden, in allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, mancherlei Zustände und Verhältnisse des Lebens zu verbessern, den Familienvätern die Sorge für ihre An-

gehörigen zu vermindern und dem Wohlthätigkeitsstun als Mittel zu recht zweckmäßiger Anwendung seiner Gaben zu dienen.

Die Statuten der Anstalt werden die ihr eigenen Verhältnisse und Vortheile erkennen lassen. Sie bestehen hauptsächlich in Folgendem:

- 1) Während bei Lebensversicherungs- und ähnlichen Anstalten, woran es nicht fehlt, der Theilnehmer meist nur mit bedeutenden Kosten und nur für A u d e r e auf seinen Todesfall sorgen kann, gewährt die zu errichtende Anstalt zugleich dem unbemittelten die Gelegenheit, für sich selbst auf die Tage des Alters zu sorgen, und sich dadurch von fremder, oft sehr drückender Hülfe frei zu halten.
- 2) Jedes Alter ist zur Theilnahme berechtigt, und Gesundheits-Nachweis nicht erforderlich, da jeder Abgang eines Theilnehmers der Gesellschaft Vortheil bringt.
- 3) Die geringste Einlage im Betrage von 10 Rthlr. in den jüngsten und mittleren Klassen ist so mäßig, daß selbst der Unbemittelte sie zu beschaffen im Stande sein wird, um durch Anwendung dieser kleinen Summe die Mitgliedschaft der Anstalt zu erwerben; dem aber nach seinen Verhältnissen die Rente von einer Einlage nicht genügt, kann sich solche vermehrt mehrere Einlagen ganz nach Belieben erhöhen.
- 4) Es werden so wenig auf vollständige als auf unvollständige Einlagen fernere Beiträge gefordert. Auf letztere können jedoch zu ihrer schnelleren Ergänzung größere oder kleinere Nachzahlungen gemacht werden, zu deren Beförderung und Erleichterung der geringste Betrag einer Nachtragszahlung auf 1 Thaler gestellt worden.

In dieser Beziehung bildet die Renten-Versicherungsanstalt einen sehr wohlthätigen Anschluß an die Sparkassen. Während diese die kleinen Beträge des Fleißes und der Sparsamkeit sammeln, kann aus denselben ein Kapital zum Eintritt in die Rentenversicherungs-Anstalt erworben werden, welches Eigenthümer im Alter ein solches sicheres Einkommen verspricht, das mit den Bedürfnissen der Personen derjenigen Stände, für welche die Sparkassen ursprünglich bestimmt sind, wohl übereinkommt.

Der Umstand, daß, außer der Einlage, in keiner Art weitere Leistungen verlangt werden, vielmehr, wenn sie auf unvollständige Einlagen geschehen, ganz freiwillig erfolgen, ist für höchst wichtig zu erachten, da bei andern ähnlichen Anstalten, wo fortlau-

sende Beiträge zu leisten sind, solche wegen ihrer Höhe den Theilnehmern von vornherein meist schon lästig sind, bei der Abnahme der Erwerbsfähigkeit öfters recht drückend und bei einer ungünstigen Wendung der ökonomischen Verhältnisse mitunter selbst unerschwinglich werden, wovon Ausschließung von der Anstalt, zu welcher die Beiträge geleistet worden, und Verlust der letztern die Folge ist.

Dies Alles kann bei der Rentenversicherungs-Anstalt nicht eintreten. Ist bei derselben einmal eine Einlage gemacht worden, so bedarf es weiterer Beiträge nicht. Da sie aber auch nicht zurückgenommen werden kann, so ist die darauf treffende Rente den Ereignissen der Zeit nicht ausgesetzt, vielmehr in steter Steigerung bis zum statutenmäßigen Maximum, ihrem Inhaber auf die Zeit seines ganzen Lebens versichert, in so fern nicht seinerseits Handlungen vorkommen, die ihn der Mitgliedschaft der Gesellschaft verlustig machen.

- b) Die in den Statuten wahrzunehmende Begünstigung der, den Lebensjahren nach ältern Mitglieder der Gesellschaft ist als das Mittel zur Erreichung des Hauptzwecks der Anstalt zu betrachten. Des vorgerückten Alters wegen, sollen und müssen die ältern Mitglieder schon genießen, während die jüngeren, im Zustande geringerer Bedürfnisse oder einer ihren Erwerb sichernden Lebenskraft und in der Aussicht auf künftigen Genuß ähnlicher Vortheile, anfänglich mit geringer Sinnahme sich zu begnügen haben, und dies um so mehr, als ihnen ein längerer Genuß der Vortheile der Anstalt und die Beerbung der ältern Mitglieder bevorsteht, insofern ihre Lebensdauer sie dazu beruft.
- c) Beim Abgange eines Gesellschaftsmitgliedes durch Tod oder Auswanderung wird dessen baare Einlage, resp. seinen Erben und ihm selbst in so weit zurückgegeben, als die von dem Abgehenden aus der Anstalt bezogenen baaren Renten den Betrag der Einlage nicht erreichen, so daß bei Anrechnung der bezogenen Renten auf das Einlage-Kapital, eigentlich die ganze Einlage zurückgegeben wird, und die von dem Abgehenden gemachte Anforderung nur in dem Zinsen-Verlust für einen gewissen Zeitraum besteht; — unverkennbar ein geringes Risiko im Verhältniß zu den Vortheilen, welche die Anstalt den Theilnehmern bei einer längeren Lebensdauer in Aussicht stellt, und welches Opfer in der Regel um so weniger in Anschlag zu bringen sein mag, als der Tod auch dem bestandenen Bedürfnisse ein Ende macht. (Schluß folgt.)

III.

Drei Tage Gefangenschaft im Hauptquartier des spanischen Prätendenten Don Carlos.

(Von einem Schweizer.)

(Fortsetzung)

Wohl bewacht von innen und außen, wurden wir in einer Scheune aufgehoben; kärgliche Rationen Brod nebst rohen Zwiebeln reichte man uns als Speise, Wasser als Getränk. Wir beklagten uns nicht; denn der Spanier selbst hatte sich keiner behaglicheren Mahlzeit zu erfreuen. Worüber wir aber alle Ursache hatten, uns zu beklagen, waren die Myriaden ekelhafter Insekten, die in Spanien eben so zu Hause sind, wie in Ungarn und Croatien, und die, bei aller Ermüdung, den Schlaf von uns verschauchten.

Der spanische Soldat oder Gelegenheitssoldat scheint von früher Jugend sich mit diesem Insekt, wenn nicht befreundet, doch wenigstens auf Friedensfuß gesetzt zu haben; denn unsere Sieger plauderten unter sich ganz gemüthlich, bis ihr Gespräch einem lauten Geschnarch Platz machte, das an und für sich allein uns wach erhalten haben würde.

Keine Beschreibung über die zwei folgenden Tagemärsche; was sollte ich darüber mittheilen! Eibend, wie wir waren, jeden Augenblick vor Schmerzen an den wunden Füßen und vor Müdigkeit umzustinken, jedoch des wohlverständlichen Winkes des Commandanten eingedenk, fühlte ich weder Lust, noch Liebe, noch Gelegenheit Betrachtungen über die Mannigfaltigkeit der Naturspiele anzustellen, die, näher bekannt, den Reisenden nicht weniger Genuß gewähren würden, als die Hochgebirge der Schweiz und Tyrol's. Es bleibt mir bloß der Umstand nachzuholen, den ich ohne besondere Anstrengung wahrnehmen konnte, daß der Zug von Zeit zu Zeit anhält, Signale empfangen und gegeben wurden, und einzelne Parthieen dem Zuge sich anschlossen. Diese kleinen Streifparthieen bestehen aus Männern jeden Alters, vom Knaben bis zum Greis. Keine dieser Streifparthieen kam ohne Gefangene beiderlei Geschlechts, die, Gott weiß, welche Staatsverbrechen begangen haben mochten. Am Znacht des dritten Tages langten wir in einer schauerlichen Thalvertiefung an.

Eine Gruppe armseliger Häuser unter welchen jedoch ein massives, mit Thürmen flankirtes Quast-Castell hervorragte, ließ uns vermuthen, daß wir uns an

dem Orte unserer Bestimmung befänden, so wie die beträchtliche Truppenmasse von allen Waffen, theilweise in Häuser gestopft und theilweise in Scheunen liegend, meistens aber im Freien lagernd, uns leicht errathen ließ, daß wir uns im Hauptquartier Sr. K. Majestät Don Carlos v. befanden.

Man ließ uns mehrere Stunden in einer Entfernung vom s. g. Castell warten. Während dieser Zeit waren wir für Alle ein Gegenstand der Neugierde. Meistens waren es Oberoffiziere in gallonnirter Kleidung, Weltgeistliche und Mönche, mitunter auch Damen in altspanischem Anzuge, die abwechselnd uns begafften, ohne jedoch im Geringsten, weder durch Worte, noch Mienenspiel uns zu höhnen. Endlich kam ein Ordennanz-Offizier Sr. K. Majestät Karls v. und sagte zu uns: „Caballeros, el favor segurimi“ (Ritter, habt die Güte mir zu folgen.)

Wir folgten, begleitet von einer Eskorte. Vor der Thorschwelle wurde noch einmal Halt gemacht; Jeder nach Namen, Herkunft, Stand und Religion befragt. Die zwei Spanier wurden von uns getrennt; ihr Abschiedsblick gab uns zu verstehen, daß ihr unvermeidliches Schicksal für sie kein Geheimniß sei.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da der steckbrieflich verfolgte Peter Schäfer von Nackenheim nach Mainz gefänglich eingebracht worden, so wird die von mir unterm 28. Dezember v. J. erlassene Bekanntmachung hiermit zurückgenommen.

Saarbrücken den 28. Februar 1839.

Der Königl. Ober-Prokurator
Deuster.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. des künftigen Monats März Nachmittags um 1 Uhr werden 39 Morgen Gemeinde-Pändereien, abgetheilt in 61 Stücke, auf dem Banne von Baumholder, in verschiedenen Distrikten gelegen, meistbietend versteigert.

Baumholder den 26. Februar 1839.

Der Bürgermeister
Heyl.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre finden folgende Kram- und Viehmärkte in St. Wendel Statt:

- 1) am 21. März des Palmmarkt;
- 2) „ 22. Mai der Pfingstmarkt;
- 3) „ 26. Juli der Linnen-Markt, (Weidmarkt für das schönste Rindvieh);
- 4) „ 21. Oktober der Wendelsmarkt, und
- 5) „ 9. Dezember der Nikolausmarkt.

Ueberdies ist jeden Donnerstag Schweinemarkt, und jeden ersten Donnerstag des Monats Viehmarkt, welches ich hiermit zur Kenntniß des Publikums bringe.

St. Wendel den 19. Februar 1839.

Der Bürgermeister
Rechlin.

Bekanntmachung.

Die dem Andreas Diehl angehörige, auf der Hosterzmühle bei Mingen gelegene Ziegelhütte, nebst dazu gehörigem Wohnhaus, Gärten, Wiesen- und Ackerland, enthaltend zusammen ohngefähr 20 Morgen, soll Montags den 18. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhause selbst durch den Unterzeichneten freiwillig für eigen, mit Bewilligung mehrjähriger Zahlungs-Termine, versteigert werden.

Ottweiler den 5. März 1839.

Aus Auftrag
Pausz, Notar.

Bekanntmachung.

Die Privaterben von Achtersbach und Redenbach lassen am 15. März d. J. Morgens 10 Uhr in ihren Privatwaldungen Grundgraben, Schachen und Hirschhauser-Schlag

182 eichen Baustämme, 75 ellern Ruzholzstämmen, 7 Birken, 7 Hahnbuchen, 1 buchen Klop, 3 Stämme Aspen, 5 Stämme Ahorn, 115 Klastereichen und buchen Holz, so wie Reiser und Späne

öffentlich versteigern, und wollen sich Liebhaber bei günstiger Witterung an Ort und Stelle, ansonst im Wirthshause des Peter Ruppenthal von Achtersbach einfinden.

Rohfelden den 1. März 1839.

G. M. Görlich.

Bei Fr. Demuth in St. Wendel sind 300 Zentner gutes Heu zu verkaufen.

Kaiserslauterer Fruchtpreis vom 26. Februar.

Der hektol. Weizen 7 fl. 20 kr. Korn, 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 15 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Hafer 2 fl. 28 kr. Kartoffeln 2 fl. 4 kr. In Kaiserl. 6 fl. Schwarzb. 17 kr. In St. Wendel 5 fl. 8 kr.